

DEUTSCHE MEDICINISCHE WOCHENSCHRIFT.

Mit Berücksichtigung der öffentlichen Gesundheitspflege und der Interessen des ärztlichen Standes.

Fünfter Jahrgang.

Redacteur Dr. P. Börner.

Druck und Verlag von G. Reimer in Berlin.

I. Ueber Ernährungs- und Gewichtsverhältnisse eines fiebernden Säuglings.

Von

Dr. J. Uffelmann,

Professor der Medicin in Rostock.

Unsere Kenntnisse von den Ernährungsverhältnissen der febrilen Kranken sind noch immer unzureichend; insbesondere ist die Frage, ob während acut-fieberhafter Zustände die Darreichung von Proteinstoffen den Patienten Vortheil oder Nachtheil bringt, noch nicht endgültig entschieden. In Bezug auf chronisch-febrile Kranke dürfte ein Zweifel zur Zeit wohl nicht mehr obwalten. Dass nämlich, wenn das Verdauungsvermögen derselben ein gutes und die Zusammensetzung der Nahrung eine richtige, die Menge der letzteren eine ausreichende ist, sehr wohl trotz des vorhandenen Fiebers bei ihnen eine Zunahme des Gewichts eintreten kann, ist durch eine ganze Reihe von Beobachtungen als erwiesen anzusehen. Dass auch für solche Patienten, bei denen ein acutes Fieber sich etwas protrahirt, wenigstens die Möglichkeit einer wahren Gewichtszunahme nicht ausgeschlossen ist, habe ich unter Beifügung der betreffenden Data bereits früher hervorgehoben¹⁾. Ich bin nunmehr aber in der Lage, einen Fall mitzutheilen,

¹⁾ Uffelmann. Ueber Gewichtszunahme im Fieber. Deutsche Zeitschrift für practische Medicin 1877. N. 44.

der bestimmt erweist, dass selbst in einer ganz acuten Krankheit bei fortgesetzter Darreichung reichlicher proteinhaltiger Kost eine Sistirung der Abnahme, ja eine Zunahme des Körpergewichts eintreten kann. Selbstverständlich waren auch hier besondere Umstände vorhanden, die durch ihr Zusammenreffen den günstigen Effect zu Wege brachten; aber gerade das Studium der Bedingungen, unter denen die Gewichtszunahme im Fieber zu Stande kommt, macht ja solche Fälle besonders interessant. Für die Praxis ist der vorliegende Fall in so fern von Bedeutung, als er den Beweis liefert, dass stickstoffhaltige Nahrung auch den acut-febrilen Kranken nicht allemal schadet, dass sie ihnen sogar sehr nützlich sein kann, und als er auf's Deutlichste zeigt, dass selbst in hohem Fieber mitunter das Verdauungsvermögen gut erhalten bleibt.

Die Krankengeschichte ist folgende:

Harald K., Sohn des Hauptmanns K. in Rostock, beim Beginn der Erkrankung 6 Monate alt, war bis dahin ausschliesslich an der Mutterbrust ernährt und hatte sich in durchaus normaler Weise entwickelt. Gegen Ende der ersten Woche des November 1878 wurde die vorher völlig intacte Verdauung etwas gestört; die Faeces nahmen eine grüne Farbe an, waren auch ein wenig dünner und frequenter, als in der Norm. Das Kind behielt dabei zwar im Ganzen noch sein gutes Aussehen, nahm aber, obschon eine Temperatursteigerung nicht bestand, an Gewicht nicht mehr zu, vielmehr um eine Klei-

nigkeit ab. Am 28. November, dem ersten Tage der nun beginnenden fieberhaften Erkrankung, wog es = 6690,0¹⁾. Sein höchstes Gewicht vorher war 6800,0 gewesen.

Die Krankheit, welche nunmehr den Knaben befiel, war eine acute Angina tonsillaris, die in 5 Tagen ablief. Das Fieber hielt sich auf mittlerer Höhe; die Temperatur überstieg nicht 39,2. Während dessen hatte der kleine Patient seinen Appetit nicht verloren; er nahm nach wie vor das ganze Quantum, welches die Brust der Mutter enthielt. Das Auffallendste aber war, dass vom ersten Tage des Fiebers an die Faeces ihre grüne Farbe verloren und ein in jeder Beziehung normales Verhalten zeigten.

In diesen fünf Tagen verlor das Kind trotz des Fiebers nicht an Gewicht, nahm vielmehr zu; denn es wog am Mittag des 3. December 6850,0 d. h. es hatte täglich nicht weniger als ca. 32,0 gewonnen. Das febrile Leiden, während dessen diese Zunahme erfolgte, war zwar nicht erheblich, aber doch immerhin ein acutes. Dass an dem Aufhören des vorher constatirten Gewichtsverlustes das Aufhören der dünneren, frequenteren Stühle Antheil hatte, wird man in diesem Falle wohl nicht leugnen können, weil die Steigerung des Gewichts so bedeutend war. Andererseits liegt aber nicht die geringste Veranlassung vor, zu zweifeln, dass auch eine directe Zunahme des Gewichts durch vermehrte Aufnahme von Ernährungsmaterial Statt hatte, weil die Besserung des Verhaltens der Stühle auf eine bessere Verdauung und Ausnutzung der aufgenommenen Milch hinweist. Schwer erklärlich bleibt nur der Umstand, dass sofort mit dem Eintritte des Fiebers die vorher gestörte Verdauung normal wurde. Ich habe bereits früher darauf aufmerksam gemacht, dass das Nämliche nicht selten auf der Höhe einer fieberhaften Erkrankung der Säuglinge oder beim ersten Beginn der Defervescenz zu beobachten ist, dass dann die, durch die anfängliche febrile

¹⁾ Die Wägungen, welche alle, bis auf eine, in meiner Anwesenheit angestellt wurden, geschahen auf einer guten Federwaage. Auf die obere Fläche derselben wurde eine hinreichend breite Metallplatte, auf diese ein Kissen, auf letzteres das Kind gelegt, welches stets mit gleichen Kleidungsstücken zur Wägung kam. Der Irrthum bei der letzteren ist sicher ein sehr geringer gewesen, da immer zweimal nach einander abgelesen und bei einer Differenz das Mittel genommen wurde. Die betr. Gewichtsziffern sind auf 5 und 10 abgerundet mitgetheilt.

Dyspepsie hervorgerufenen, diarrhoischen Faeces auf einmal in Farbe und Consistenz, wie in chemischer Beziehung eine normale Beschaffenheit wieder erlangen¹⁾. In solchen Fällen handelte es sich also um ein plötzliches Aufhören der Verdauungsstörung, welche durch das Fieber erzeugt war, um eine Wiederherstellung normaler Digestionssecrete, also um eine Erscheinung, die ja in analoger Weise sich sehr oft an den Secreten der Nase und der Thränendrüse Fiebernder beobachten lässt. Dass aber eine Dyspepsie, die nicht durch febrile Erregung entstanden war, mit dem Eintritt einer solchen sofort aufhörte, hatte ich bis dahin noch nicht beobachtet. In Muthmaassungen über die Ursache dieser auffälligen Erscheinung will ich mich nicht ergehen und nur hinzufügen, dass letztere späterhin bei dem nämlichen Kinde sich noch einmal wiederholte.

Am 3. December wog also das Kind 6850,0, befand sich von da an bis zum Morgen des 6. sehr gut und wog an diesem Tage 6975,0. Er hatte also in diesen wenigen fieberfreien Tagen mehr zugenommen, als sonst ein gesundes Kind von 6—7 Monaten zunimmt. Nach meinen Wägungen, die mit denjenigen Fleischmann's nahezu übereinstimmen, beträgt die tägliche Gewichtssteigerung eines Kindes von 6 Monaten 13,0—15,0; in unserem Falle hätte darnach nur eine Zunahme von 45,0 erwartet werden können. Wenn trotzdem eine solche von 125,0 eintrat, so möchte sich dieses aus der gesteigerten Assimilationskraft des Reconvalescenten erklären.

Schon am Nachmittage des 6. December erkrankte das Kind auf's Neue, und zwar diesmal, wie sich am 7. herausstellte, an Angina diphtheritica. Das Fieber stieg nicht höher als 39,5° und dauerte sechs Tage. Remissionen von Abend zu Morgen waren unbedeutend. Der Appetit schien weniger gut erhalten, als während der ersten Erkrankung; das Aussehen der täglich einmal spontan erfolgenden breiigen Faeces war etwas heller, als gewöhnlich. Weisse Klümpchen konnten in ihnen nicht wahrgenommen werden.

Das Gewicht des Kindes betrug am 9. December 6900,0,
12. „ 6870,0,

¹⁾ Uffelmann. Die Diät in den acut-fieberhaften Krankheiten. 1877. Seite 65.

hatte sich also während dieser fieberhaften Erkrankung vom 6. an um 105,0 d. h. täglich um ca. 16,0 verringert.

Vom 13. December bis zum Morgen des 29. befand sich der kleine Patient mit Ausnahme einiger Tage, an denen er etwas Kehlkopfkatarrh hatte, wohl; nur stellte sich in dieser Zeit und zwar vom 18. an wiederum jene Verdauungsstörung ein, welche bereits vor dem 29. November mehrere Wochen bestand, und welche sich durch häufigere, grünlich gefärbte Entleerungen kund gab. Eine Ursache war auch diesmal nicht aufzufinden, da die Mutter in ihrer Diät sehr vorsichtig war, und das Kind ausser der Brust Nichts nahm. Säure tilgende Mittel brachten Besserung, aber keine vollständige; auch bei ihrer Anwendung blieb die Farbe der Faeces gelblich grün.

Im Anfang dieser 16 Tage währenden afebrilen Periode hatte das Gewicht noch zugenommen; am 18. December betrug es 7010,0. Von da ab an aber trat ein Stillstand ein; denn am 21. wog das Kind 7000,0, am Mittag des 28. nur 6975,0, also gerade soviel, wie es am 6. December gewogen hatte.

Nun aber begann eine schwere Zeit für den kleinen Patienten. In der Nacht zum 30. December erkrankte er auf's Neue und zwar an einer schweren Diphtheritis, welche diesmal länger, nämlich 10 Tage anhielt¹⁾. Schon am Morgen des 30. December hatte die Temperatur sich auf 40° erhoben und befand sich am Abend desselben Tages auf gleicher Höhe. Am 31. December schwankte sie von 39,3° bis 39,7°. Allmählig fiel sie dann weiter, und war am 4. Januar Morgens nur noch 37,7°, am Abend 37,9°. Dann fand eine geringfügige Steigerung statt, doch wurde 38,3° nicht überschritten. Der 9. Januar war der erste völlig fieberfreie Tag.

Es ist nicht ohne Interesse, das Verhalten des Appetites und des Verdauungsvermögens während dieser acut-febrilen Krankheit zu studiren. In den ersten beiden Tagen wurde die Brust nach Angabe der Mutter häufiger, aber nicht so ausgiebig wie vorher genommen; vom dritten Tage des Fiebers an sog das Kind dagegen in gewohnter Weise. Es hatte sich also der Appetit, wenn er Anfangs unter der starken Fieberhitze gelitten hatte, alsbald mit dem Sinken derselben wieder reparirt. Die Faeces der beiden ersten Tage habe ich nicht gesehen; ich war erkrankt und verdanke die obigen Mittheilungen über dieses Stadium dem mich vertretenden Collegen und der Mutter. Vom 1. Januar 1879 an bis zum 5. desselben Monats hatten die Entleerungen gleichförmig gelbe Farbe und nur eine etwas derbere Consistenz als in der Norm. Unverdaute Coagula waren in ihnen nicht aufzufinden. An dem letzt erwähnten Tage erschienen aber unter geringer Zunahme des Fiebers grünlich gefärbte Entleerungen, etwa dreimal täglich, mit weisslichen Coagulis und mit etwas Blut untermischt. Das nämliche Verhalten zeigte sich am 6., 7. und 8. Januar. Am 8. Abends war kein Blut mehr in ihnen zu finden, und am 9. hatten die Faeces dem äusseren Aussehen und der chemischen Reaction nach völlig normale Beschaffenheit wieder erlangt.

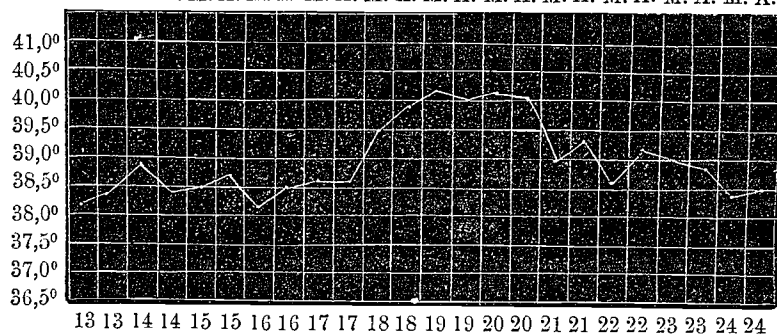
Das Gewicht des Kindes, welches wie gesagt, am 28. December 6975,0 betragen hatte, war am 2. Januar 6920,0, aber schon am 5. wieder 6965,0. Das Fieber und der etwas geringere Appetit bewirkten also zunächst eine Abnahme; sobald aber der Appetit in normaler Weise sich einstellte und die febrile Erregung geringer wurde, deckte der Patient seine

Ausgabe mehr als vollständig durch dasselbe Material, welches er in gesunden Tagen dem Körper zuführte.

Unter dem Einflusse des mit dem 5. Januar sich einstellenden Darmkatarrhs fiel dann das Gewicht wiederum und zwar bis zum 8. auf 6900,0, so dass immerhin der Gesamtverlust während dieser Krankheit ein ungemein geringer war. Dem entsprechend war das Aussehen des Kindes ein über alles Erwarten gutes; nach Ablauf des Darmkatarrhes gerirte es sich so munter, wie alle Kinder eines Alters von sieben Monaten.

Aber wiederum sollte es nur einige wenige Tage der vollen Gesundheit sich erfreuen. Schon am 13. Januar stellte sich auf's Neue Fieber ein, dessen Ursache anfänglich nicht mit voller Bestimmtheit sich ermitteln liess, das aber später als von einer acuten Periostitis des oberen Endes des rechten Femur herrührend sich erwies. Beistehende Tabelle giebt nähere Auskunft über die Höhe der Temperatur und die Tagesschwankungen derselben.

M. A. M. A. M. A. M. A. M. A. M. A. M. A. M. A. M. A. M. A. M. A.



Man ersieht, dass auch diesmal nennenswerthe Remissionen nicht vorkommen; eine Thatsache, auf welche ich absichtlich wiederholt aufmerksam mache, um zu zeigen, dass auch bei nicht remittirendem Fieber eine Gewichtszunahme eintreten kann.

Der Appetit des Kindes war, so lange das Fieber sich in mässigen Grenzen hielt, unverändert gut; als dann die Temperatur eine Höhe von 39,5° erreichte und überstieg, liess er einige Tage nach, wurde aber schon am 21. Januar bei einer Körpertemperatur von 39,0—39,3 wieder ein annähernd normaler.

Die Faeces zeigten bis zum 17. in jeder Beziehung physiologisches Verhalten; vom 18. bis zum 22. waren sie hart und grauweisslich, beim Vermengen mit Wasser in zahlreiche weisse Klümpchen zerfallend. Von da ab an nahmen sie ganz rasch wieder gleichförmig gelbe Farbe und normale Consistenz an.

Die Nahrung war auch noch in dieser Krankheit die nämliche geblieben; ein Versuch, dem Kinde neben der Brust, die nach Ansicht der Mutter etwas spärlicheres Material lieferte, Milch mit concentrirter Kalbfleischbrühe vermischt zu reichen, wurde gemacht, aber wieder aufgegeben, weil der Patient solche Nahrung verweigerte. Besser gelang die Darreichung von concentrirter Kalbfleischbrühe ohne Zusatz, und diese wurde desshalb vom 21. Januar an regelmässig gegeben. Von dem nämlichen Tage an erhielt das Kind auch täglich viermal einen Theelöffel voll Tokayerwein.

Das Gewicht des kleinen Patienten war am 12. Januar 7010,0
 " " " " " " " 14. " 7045,0
 " " " " " " " 16. " 7070,0
 " " " " " " " 21. " 6910,0
 " " " " " " " 24. " 6950,0

Nach diesem Datum konnten Gewichtsbestimmungen vorläufig nicht weiter gemacht werden, weil nunmehr die örtlichen Erscheinungen die dringende Befürchtung einer Mittheilung des Hüftgelenks nahe legten und zur Anlegung

¹⁾ Als Ursache der Diphtheritis, die sobald recidivirte und in geringerem Grade auch andere Mitglieder der Familie befiel, konnte, da ein Import unmöglich gewesen war, nichts Anderes als eine Insalubrität der Wohnung angeschuldigt werden. Der auf dem Flur des obersten Stockes befindliche Abort hatte einen undichten Kübel; aus diesem war die Flüssigkeit abwärts in eine aus Lehmsteinen construirte Wand gesickert, welche die eine Seite des Schlafzimmers ausmachte. Unmittelbar an dieser Wand hatte das Kind gelegen.

einer permanenten Extension zwangen. Es kam dann unter fortdauerndem Fieber zur Eiterbildung, und am 4. Februar wurde durch Herrn Professor Dr. Trendelenburg die Eröffnung vorgenommen. Seitdem befindet sich das Kind wohler; der 14. Februar war der erste völlig fieberfreie Tag, und schon Tags darauf liess sich eine grössere und völlig schmerzfreie Beweglichkeit des Femur in seinem oberen Gelenke constatiren. Aber erst am 23. wagte ich auf's Neue eine Gewichtsbestimmung; sie ergab: 6145,0.

Doch gehen wir einen Augenblick wieder zurück auf die febrile Periode vom 13. bis zum 24. Januar, an welchem das Kind zuletzt gewogen werden konnte. Das Initialstadium, welches bis zum 17. incl. dauerte und ein nur mittelhohes Fieber zeigte, brachte keine Abnahme des Gewichts, vielmehr eine geringe Zunahme. Denn, wenn wir annehmen, dass am Morgen des 13. das Kind noch 27,5 mehr wog, als am 12. (soviel beträgt die durchschnittliche Gewichtssteigerung für jeden der vier vorausgehenden afebrilen Tage), also etwa 7037,0, so nahm es trotz des Fiebers bis zum 16. inclusive noch um 33,0 zu. Erst mit dem starken Anwachsen der febrilen Erregung, welchem ein Nachlass des Appetites entsprach, begann dann die Gewichtsabnahme, an deren Stelle aber sofort mit dem Abfall der Temperatur wiederum eine Gewichtssteigerung trat. Letztere war auch diesmal nur unbedeutend, sie betrug vom 21. Januar bis zum 24. inclusive nur 40,0, d. h. täglich ca. 13,0. Sie ist aber sehr bemerkenswerth, weil sie bei einer Körpertemperatur erfolgte, die noch etwas höher war, als die des Initialstadiums, und weil sie zeigt, wie rasch selbst nach einer durch hohe Fieberhitze herabgesetzten Verdauungsstörung die Assimilationsfähigkeit des Organismus sich retabliren kann. Alles in Allem genommen hatte das Kind trotz seines andauernden Fieberzustandes, welcher noch dazu drei volle Tage hindurch ein sehr hoher war, nicht mehr als 60,0 an Gewicht verloren. Dem entsprach das trotz der Schwere des Leidens und trotz aller vorausgegangenen Krankheiten auffallend gute Aussehen. Erst mit der Bildung von Eiter trat hierin eine Aenderung ein, und von da ab an wird auch die starke Gewichtsabnahme datiren, welche am 23. Februar constatirt werden konnte, welche aber immerhin nicht so beträchtlich war, wie sie manches andere Kind unter analogen Verhältnissen vielleicht dargeboten hätte.

(Schluss folgt.)